Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk., mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 152. Montag den 1. Juni 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Schleuße der Eisenbahnstraße** in **Leipzig-Volkmarsdorf**, und zwar von der Jhalstraße östlich, soll umgebaut und die damit verbundenen Arbeiten an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 0,50 ℳ, welche event. in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Schleußenbau in der Eisenbahnstraße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 8. Juni lfd. Js., Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Der Rath behält sich das **Recht** vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 27. Mai 1891.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Ic. 2865.

Wohnungs-Vermiethung.

In der **II. Etage** des der **Stadtgemeinde Leipzig** gehörigen **Hausgrundstücks Reichsstraße Nr. 9** ist vom **1. October d. J.** ab eine **geräumige Wohnung gegen halbjährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 26. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 1447. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Gewölbe-Vermiethung.

Das in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstück **Magazingasse Nr. 27** gelegene **Verkaufsgewölbe** ist **sofort** oder **vom 1. Juli dss. Jrs.** an gegen **einhalbjährige Kündigung** oder **fest bis zum 31. December 1894** anderweit zu **vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8 entgegengenommen, wo über die Vermiethungsbedingungen und auch sonst Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 27. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 2293. Dr. Georgi. Wagner.

Wiesen-Verpachtung.

Folgende, der Stadtgemeinde Leipzig bez. dem hiesigen Johannishospital gehörige, in der **Stadtflur** gelegene **Wiesen,**

1) 2 Heft. 87,60 Ar = 5 Ack. 50 □R **Nasse Wiese** am Rennenweg,
2) 2 Heft. 63,98 Ar = 4 Ack. 231 □R **Abtheilung 23 der Ranstädter Viehweide,**
3) 92,61 Ar = 1 Ack. 202 □R **Abtheilung 23a der Ranstädter Viehweide,**
4) 95,89 Ar = 1 Ack. 220 □R **Parthenwiese, Parcelle Nr. 2769** des Flurbuchs,
5) 1 Heft. 99,40 Ar = 3 Ack. 181 □R **Parthenwiese, Parcelle Nr. 2783** des Flurbuchs,

sollen **vom Jahre 1892 an** und zwar die unter **1—4** aufgeführten auf **zehn**, und die unter **5** genannte auf **sechs Jahre zur Gras-, Heu- und Grummetnutzung mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise**

Donnerstag, den 11. Juni ds. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Saale der **Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 1, 2. Etage,** an die **Meistbietenden** anderweit **verpachtet** werden.

Die Versteigerungsbedingungen und die betr. Situationspläne liegen in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection Johannisplatz Nr. 10 zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 27. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ih. 535. 625. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Besitzer bez. der Erben soll das antheilig zum Nachlasse des Herrn Kaufmann **Carl Fredor Wiedemann sen.** gehörige hiesige Grundstück, Antonstraße Nr. 1, Nr. 804a und 804b des Flurbuchs für Neu- und Antonstadt-Dresden, Nr. 50 des Brandkatasters Abtheilung G, Folium 15 des Grund- und Hypothekenbuchs A für Antonstadt-Dresden, im Wege der freiwilligen Versteigerung veräußert werden.

Kauflustige, welche das Grundstück zu erwerben beabsichtigen, werden hiermit geladen

Donnerstag, den 18. Juni 1891, Vormittags punct 11 Uhr,

an unterzeichneter Gerichtsstelle — Wiesenthorstraße 5, I. — in Person oder durch legitimirte Vertreter zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Grundstücksbeschreibung und Belastung hängen im Gerichtshause aus.

Dresden, an 27. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht, Abth. IVa.
Dr. Toepelmann. Schmidt.

Kirschen-Verpachtung.

Die der hiesigen Commune gehörigen Kirschplantagen an der Straße nach Golyen, Balgstädt und Kirchscheidungen sollen

Donnerstag, den 4. Juni cr., Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer auf dem Rathhause öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Der Anhang ist gesund und sehr reichlich.

Lauchstädt a. U., den 30. Mai 1891. **Der Magistrat.**
Thiel.

Leipzig, 1. Juni.

* Der **Bundesrath** hielt am Sonnabend eine Plenarsitzung, in welcher u. A. die Beschlußfassung über Abänderung des §. 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und des Branntweinsteuer-Gesetzes in der vom Reichstag angenommenen Fassung erfolgen sollte. Wie übrigens die „Berliner Börsen-Zeitung" hört, wurde in der Sitzung Herr von Boetticher bezüglich der in der Presse verbreiteten Nachrichten über Suspension der Getreidezölle und Einberufung des Reichstages interpellirt. Herr von Boetticher bestritt, daß diese Nachrichten zutreffen, und betonte, daß die Angelegenheit nicht so weit gediehen sei, um jetzt schon an eine Einberufung des Reichstages zu denken. Die Erhebungen seien keineswegs beendet, ebensowenig die Erwägungen der Reichsregierung, ob die Nothlage wirklich eine Suspension der Getreidezölle erheische. Im Uebrigen wiederholte Herr v. Boetticher seine Erklärungen im Reichstage und Landtage.

* Wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, hat der **Kaiser** am Sonnabend Nachmittag im Berliner Schlosse den neuen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Freistaates Chile Don Joaquin Gobon in Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Präsidenten des genannten Freistaates entgegengenommen, durch welches Don Gobon in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird. Gleichzeitig hat der Genannte dem Kaiser das Abberufungsschreiben seines Vorgängers überreicht.

* Dem **Bundesrath** ist ein Antrag zugegangen, welcher die Ausprägung der **Silbermünzen** betrifft. Im Zusammenhange mit dem Anwachsen der Bevölkerung ist im Verkehr eine Zunahme des Bedarfs an Reichssilbermünzen hervorgetreten. Angesichts dieser Sachlage empfiehlt es sich, mit der Herstellung von zunächst etwa 20 Millionen Mark in Reichssilbermünzen vorzugehen. Das Prägematerial wird aus dem im Besitze der Reichsbank befindlichen Vorrathe von Thalern deutschen Gepräges zu entnehmen sein.

* Die Verhandlungen über die **preußische Landgemeindeordnung** haben nach den „Berliner Politischen Nachrichten" insofern nicht zu einer vollen Verständigung geführt, als die Conservativen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in Bezug auf §. 48 — Stimmrecht in der Gemeindeversammlung — festzuhalten entschlossen sind, während Centrum, Freiconservative und Nationalliberale den Abänderungsvorschlag des Herrenhauses mit einer den beiden anderen Factoren der Gesetzgebung sicher nicht unannehmbaren Aenderung acceptiren wollen. Diese letztere Aenderung — Streichung der Mitwirkung des Oberpräsidenten — halten auch die Conservativen für eine Verbesserung und werden daher nach Ablehnung ihres Principalantrages gleichfalls für den bezüglichen Antrag stimmen. Unentschieden ist es geblieben, ob die Conservativen dem Vermittelungsvorschlag bezüglich der Oeffentlichkeit der Sitzungen beitreten. Derselbe will nicht blos allen Stimmberechtigten, sondern allen großjährigen Gemeindegliedern, welche Gemeindesteuer entrichten, den Zutritt zu den Sitzungen der Gemeindeversammlung bezw. Vertretung gestatten. Doch läßt sich hoffen, daß in diesem Puncte die Conservativen sich den anderen Parteien noch anschließen werden. Wenn, wie anzunehmen ist, sowohl die vereinbarten Anträge, unter denen von größerer Bedeutung nur der Vermittlungsvorschlag bezüglich der Wahlzeit der Gemeindevorsteher ist, wie die von den Mittelparteien gestellten Anträge angenommen werden, so wird das Herrenhaus in allen denjenigen Fällen, in welchen das Abgeordnetenhaus von seinen Beschlüssen abweicht, nicht in die Lage versetzt, den ursprünglichen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zuzustimmen, in allen Fällen werden ihm vielmehr Beschlüsse unterbreitet, welche, wenn auch in etwas von seinen eigenen Wünschen abweichend, doch ein weitgehendes Entgegenkommen gegen dieselben bekunden. Es darf daher gehofft werden, daß nunmehr übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser des Landtages gesichert sind.

* Die Polizei und die städtischen Behörden zu **Berlin** beschweren sich über die große Noth, die ihnen **Auswanderer russischer Staatsangehörigkeit** bereiten, welche sich über die russisch-preußische Grenze geschlichen haben und in dem Glauben, von dem Norddeutschen Lloyd umsonst nach Brasilien befördert zu werden, ihren Weg nach Bremen über Berlin nehmen. Da die brasilianische Regierung gegen die fernere Zulassung dieser Auswanderer Stellung genommen hat, hat der Norddeutsche Lloyd ihre unentgeltliche Beförderung eingestellt und die Bremer Behörden fahren fort, die unglücklichen, vollkommen mittellosen Leute, die gar keine Legitimationspapiere besitzen, nach Berlin zurückzusenden, statt für ihre Beförderung nach ihrer Heimath Sorge zu tragen. Die Bremer Behörden gehen dabei von dem Standpuncte aus, daß die Leute nach Berlin zurückzuschicken sind, weil ihre Fahrkarten nach Bremen in Berlin gelöst worden sind. Die durch diese Auffassung entstandene Rechtsfrage ist der höchsten Instanz, dem Bundesamt für Heimathswesen, zur Entscheidung unterbreitet worden. Jetzt befinden sich wieder in den städtischen Asylen für Obdachlose 150 paßlose, mittellose russische Auswanderer, darunter viele Frauen und Kinder, die sich weigern, nach Rußland zurückzukehren. Die Behörden haben sich zu der Entschließung genöthigt gesehen, die Leute nöthigenfalls mit Anwendung von Gewalt nach Rußland zu befördern, wenn die dortigen Behörden sich zu der Uebernahme der paßlosen Auswanderer verstehen. Verhandlungen zu diesem Zwecke sind von der preußischen Regierung mit den russischen Behörden eingeleitet worden.

* Die **preußische Regierung** ist, wie im Landtage am Mittwoch vom Ministertische mitgetheilt wurde, noch immer nicht mit der **Aufnahme der in Deutschland vorhandenen Getreidevorräthe** zu Ende gekommen. Sie thut aber Alles, einen Ueberblick zu gewinnen. Auf allen Zolllägern hat eine Ermittelung der Getreidebestände stattgefunden.

* Dem im Kreise Pinneberg gegründeten Ersten schleswig-holsteinischen Bauernverein sind in wenigen Wochen über 2000 Mitglieder beigetreten, die ein Vereinsvermögen von 10 000 ℳ besitzen. Es wird nicht lange mehr dauern, bis auch die anderen schleswig-holsteinischen Landkreise nach dem Pinneberger Muster ihre Bauernvereine besitzen. Die politische Spitze des Pinneberger Vereins richtet sich gegen die Socialdemokratie; der Verein ist nach dieser Richtung als ein Verband bäuerlicher Arbeitgeber aufzufassen, welche nicht gewillt sind, die nach dem platten Lande importirte Socialdemokratie sich über den Kopf wachsen zu lassen.

* * *

* Zu dem am Sonnabend stattgefundenen **Festmahl** beim **Kaiser von Oesterreich** in der Hofburg waren sämmtliche Mitglieder des Weltpostcongresses erschienen. Außerdem nahmen daran die Minister Graf Kalnoky, Graf Taaffe, von Szögyenyi und Marquis Bacquehem Theil.

* Unter der Ueberschrift „Der europäische Zollkrieg" veröffentlicht die „Contemporary Review" einen Artikel, der in glänzender Weise die Dreibundpolitik Italiens rechtfertigt und zugleich einem früheren Aufsatze desselben Blattes, „Die Dynastie Savoyen, der Papst und die Republik", eine scharfe Replik entgegenstellt. Der Artikel ist „Ein italienischer Staatsmann" unterzeichnet und beansprucht schon darum ein besonderes Interesse, weil man aus einigen Stellen wie „vier Jahre, während deren ich eine Macht ausübte" oder „drei Monate, seitdem ich das Ministerium des Aeußern verlassen habe" mit Sicherheit Crispi selbst als den Autor zu erkennen glaubt. Der Verfasser, der die lateinische Union nur unter der Bedingung für möglich erklärt, daß Frankreich Italien und Spanien als ebenbürtig anerkennt, bestreitet die Ansicht, daß Napoleon III. der Freund Italiens gewesen sei, und behauptet, daß der von Mancini im Jahre 1882 bewerkstelligte Zutritt Italiens zum Dreibunde gegenüber seiner früheren Isolirung und der feindseligen Haltung Frankreichs Bedürfniß gewesen sei. Der Dreibund sei ausschließlich defensiv und ein Friedensmittel, das feindselige Vorgehen Frankreichs gegen Italien systematisch gewesen. Vor zwei Jahren habe die französische Regierung versucht, den Papst aus Rom herauszulocken, da ihm dort angeblich Gefahr drohe. Dieser Plan sei im Verein mit hochgestellten Männern des Vaticans ausgeheckt worden. Hätte der Papst damals der Versuchung nicht widerstanden, so wäre ein französisch-italienischer Krieg entstanden, ohne daß für Italien der casus foederis vorhanden gewesen wäre. Zum Schluß appellirt der Verfasser an die gutgesinnten Franzosen und fordert sie auf, die Ausfälle gegen Italien einzustellen.

* In **Paris** tritt das Gerücht von der **Demission Freycinet's** mit größerer Bestimmtheit auf; es wurde noch verstärkt, als es bekannt wurde, daß Freycinet eine lange Unterredung mit dem Präsidenten Carnot gehabt habe, welche sich auf die Demission bezogen haben soll. — Der Minister des Innern, Constans, übersandte den Präfecten besondere Instructionen, welche sich auf die orleanistische Agitation zur Wiederherstellung der royalistischen Comités beziehen.

* Die für das nächste Consistorium in Aussicht gewesene Präconisirung des **Erzbischofs von Mohilew** ist infolge neuestens entstandener Schwierigkeiten bis zum Herbst verschoben worden.

* Der „Standard", welcher in letzter Zeit sich ein wenig sehr auf Sensationsnachrichten gelegt hat, will erfahren haben, daß der wirkliche Vertagungsgrund für die Reise des **Zaren nach Moskau** die Entdeckung war, daß vier **Dynamitisten** in das **Ausstellungsterrain eingeschmuggelt** waren, vermuthlich von Nihilisten. Die Entdeckung soll erst drei Tage vor dem geplanten Kaiserbesuch stattgefunden haben. Unmittelbar darauf untersuchten die Behörden die Umgebung der Kaisertribüne, um herauszufinden, ob Erdausgrabungen stattgefunden hätten. Die Behörden streuen, um die Empfindlichkeit der Franzosen zu schonen, das Gerücht aus, daß besagte Kisten seit der Voranstellung im Jahre 1882 liegen geblieben seien. Außerdem soll die Polizei eine **Dynamitmine** auf der Eisenbahn nahe bei **Twer** entdeckt haben. Die Polizei habe ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen; auf allen zwischen Petersburg und Moskau liegenden Bahnstationen wurde sogar die obere Ortspolizei ohne besondere Prüfung nicht durchgelassen. Die Polizei in Moskau zwang die Einwohner, den oberen Theil der Ehrenpforte wegzunehmen. Die Bahnlinie Petersburg-Moskau ist schon seit mehreren Wochen militairisch besetzt. Solche Vorkommnisse freilich dürften, wenn sie auf Wahrheit beruhen — und etwas ist immer daran — eine Verwirklichung des Gedankens, die Residenz des Zaren von Petersburg nach Moskau zu verlegen, noch in weite Ferne rücken.

* Der **englische Ministerrath** trat am Sonnabend unerwartet zusammen. Wie verlautet, handelt es sich bei der Berathung um die **Volksfreischulen**, über welche innerhalb des Cabinets große Meinungsverschiedenheiten herrschen sollen.

* Aus **Buchara** wird gemeldet, daß der Emir zum Andenken an die Errettung der kaiserlichen Familie am 29. October 1888 und an die Abwendung der Gefahr, welche dem Großfürsten-Thronfolger in Japan gedroht, die erste öffentliche russisch-bucharische **Heilanstalt in Buchara** gründet.

Marine.

* **Berlin**, 30. Mai. S. M. Fahrzeug „Loreley", Commandant Capitainlieutenant Graf v. Moltke I, ist am 29. Mai d. J. in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt am 4. Juni d. J. nach Konstantinopel in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Möwe", Commandant Corvettencapitain v. Halsern, ist am 29. Mai d. J. von den Seychellen kommend in Zanzibar eingetroffen. S. M. Kreuzer „Schwalbe", Commandant Corvettencapitain Rüdiger, tritt am 1. Juni d. J. von Zanzibar die Reise nach den Seychellen an.

Militairisches.

* Die **gesellschaftliche Stellung der Officiere in Böhmen.** Der unerhörte Scandal in der Prager Ausstellung lenkt mehr als letztere selbst die Augen der gebildeten Welt nach der Weltstadt, der einstigen Residenz mehrerer deutschen Kaiser, die ihren Glanz zumeist nur den Deutschen verdankt. Die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse daselbst im Allgemeinen sind bekannt genug und werden nun von berufenen Federn noch eingehender geschildert werden. Weniger beachtet dagegen wird die wirklich peinliche Lage, in welcher sich das Officiercorps, gleichviel welcher Nationalität dessen Mitglieder angehören, in den meisten czechischen Städten befindet. Aeltere Officiere haben wiederholt versichert, daß sie sich in Ungarn und Italien, ja selbst im Feindeslande in einer angenehmeren Lage als in diesen Städten befunden haben. Der Ungar und Pole, beide von gastfreundlicher Gesinnung, können dem Fremden, so lange die Politik nicht Gesprächsstoff wird, liebenswürdig und zuvorkommend begegnen und auch der Italiener bewahrt den Anstand, was von den jungczechischen Fanatikern, die jetzt die Hauptrolle spielen, nicht gesagt werden kann. Der deutsche Officier kann ein von diesen Leuten besuchtes Local nicht betreten, weil er sich seiner Infaustirung aussetzen will, und mit richtigen Tacte werden auch die Officiere czechischer Nationalität solche Orte, an denen ihre deutschen Kameraden nicht wohl erscheinen können, wie auch letztere ihren czechischen Kameraden zu Liebe nicht dahin gehen, wo diese nicht von Herzen willkommen erscheinen könnten. So kommt es, daß selbst in größeren Orten, z. B. Pilsen, die Officiere nur wenige Locale finden, wo sie zusammen kommen können, wenn sie nicht etwa blos auf ihre Messe oder die Traiterie in der Caserne beschränkt sind. Mit dem Verkehr in den Familien steht es oft noch übler. Orte, welche früher zu den rein deutschen zählten, wie z. B. Josefstadt, sind neu czechisirt. Uebrigens hat, wie jedes Uebel, auch dieses seine guten Folgen, es ist dadurch ein engerer Anschluß der Officiere untereinander hergestellt worden, und es wurde von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt, daß gleich nach Bekanntwerden des Ausstellungsskandals die meisten Officiere in Prag stillschweigend übereingekommen sind, die Ausstellung gar nicht mehr oder nicht eher zu besuchen, bevor für die Beleidigung der Angehörigen einer mit Oesterreich eng verbündeten Macht eine vollständige gerichtliche und anderweitige Genugthuung geleistet werden würde. (Milit.-Z.)

Arbeiterbewegung.

* **Aussig**, 30. Mai. Der **Ausstand im Karbitzer Kohlenrevier** erstreckt sich auf neun Schächte. Gestern haben die Arbeiter auf den gräflich Taaffe'schen Werken in Nauding-Schönfeld ebenfalls die Arbeit eingestellt. Die Gesammtzahl der Streikenden beträgt etwa Tausend. Die Directionen der Werke drohen bei der Nichtwiederaufnahme der Arbeit am Montag den Betrieb gänzlich einzustellen. Ein Privattelegramm aus Prag vom 31. Mai meldet uns, daß der Streik im Karbitzer Bezirke beigelegt ist. Der weitaus größte Theil der Streikenden sämmtlicher Werke ist wieder bedingungslos angefahren.

Neues Theater.

Leipzig, 31. Mai. Das Erstlingswerk von Roderich Benedix: „Das bemooste Haupt" oder „Der lange Israel", ging am gestrigen Abend neu einstudirt, und mit einem in Leipzig immer gern gesehenen Gaste, Karl Sontag, in der Rolle des Aldorf in Scene. Das Stück ist alt, aber doch nicht veraltet. Es ist eine Verherrlichung der alten Burschenschaft, in welcher man in der Zeit politischer Schmach und Niedrigkeit einst „die Morgenröthe der deutschen Zukunft" zu erblicken glaubte. Das Studententhum von damals und heute trägt eine sehr verschiedene Physiognomie. An die Stelle der biederen ungezwungenen Brüderlichkeit, welche damals die Musensöhne zu einer großen Familie vereinte, ist die wohlanständige Förmlichkeit getreten, und der derbe Ziegenhainer hat längst dem modischen Promenadenstöckchen den Platz abtreten müssen. Aber was Aldorf vom Studenten und insbesondere vom deutschen Studenten dem bemitleidenswerthen Marquis offenbart, das klingt auch heute noch als Echo in der Brust jedes wahren deutschen Studenten, und ist der Magnet, welcher dem Stücke eine unverwüstliche Zugkraft verleiht. Dem Studentenleben hat Benedix auch während seiner ganzen Thätigkeit als Bühnenschriftsteller sein Herz bewahrt. Das studentische Element in seinen Lustspielen verschafft ihnen ihren deutschnationalen Charakter. Noch eins seiner letzten Stücke, „Die relegirten Studenten", war der „alten Burschenherrlichkeit" gewidmet. In keinem aber spricht sie so frisch und feurig, wie im „bemosten Haupt", in welchem alle akademischen Leiden und Freuden in stimmungsvollen Bildern an uns vorüberziehen. Die gestrige Aufführung zeichnete sich in den Studentenscenen durch ein flottes, schneidiges Ensemble aus, und der Comment wurde an der Kneiptafel so exact in Ehren gehalten, daß auch das strengste „Biergericht" befriedigt sein konnte. Die große Kneipscene im ersten Act war durch eingelegte Quartette und Solielieder noch besonders belebt worden, und wenn wir etwas an ihr auszusetzen hatten, so war es höchstens das Notenheft, aus welchem einer der akademischen Solosänger seine Lieder zum Besten gab. Das sah denn doch etwas zu concertmäßig aus! Ueberaus stimmungsvoll fiel der Comitat im letzten Acte aus, dessen Sentimentalität niemals verfehlt, Thränen der Rührung hervorzulocken.

Das Verdienst Karl Sontag's ist es, daß er durch den festen, markigen Grundzug, welchen er dem Aldorf verlieh, auch die Rührscenen des Stückes nicht allzu lamoyant gestaltete. Dieser Aldorf war eine ideale Burschengestalt, ein deutscher Bruder Studio von echtem Schrot und Korn. Eine Paraderolle ist es für Karl Sontag nicht. Aber der reiche Beifall, welcher ihm gestern nach allen größeren Scenen gespendet wurde, war ein Beweis dafür, daß er dem Publicum die Gestalt sympathisch gemacht hatte. Neben ihm war der Wichtigste Strebel des Herrn Müller ein prächtiger alter ego seines Herrn und Gebieters. Die komische Würde, mit welcher er die Apotheose deutschen Studententhums durch eine Tirade auf den „deutschen Wichsier" persiflirte, entbehrte selbstverständlich nicht der erheiternden Wirkung. Hannchen Rebe wurde von Frl. Immisch anmuthig und liebenswürdig gespielt. Irgend welche individuellen Züge weist ja die Rolle nicht auf. Das gilt in noch höherem Maaße von der Amalie, die vom Frl. Käthe Witt lobenswerth dargestellt wurde. Wenig eignete sich Herr Borchardt für den geckenhaften, hohlköpfigen Marquis Dipième. Dieser französische Windbeutel hatte in der Wiedergabe durch Herrn Borchardt noch viel zu viel Männlichkeit, ja zuweilen einen biedermännischen Anstrich, der ihm nicht gehört. Die Präsidentin Roth charakterisirte Frl. Truhn im Ganzen glaubwürdig. In der großen Scene mit Aldorf war jedoch ihr stummes Spiel unzureichend. Für den Hauptmann fand Herr Greiner leider auch nicht den rechten Ausdruck. Er hatte zu wenig soldatische Allüren. Die Rolle ist freilich auch nicht sonderlich vom Dichter bedacht. Ein drolliger, allerdings sehr „kraffer Fuchs" war der Hempel des Frl. Göhrs. Ganz so naiv kommen sie nicht einmal von den Klosterschulen.

Hermann Pilz.

Mittheilungen aus der Rathsplenarsitzung vom 29. April 1891.*)

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Die Herren Stadtverordneten haben zugestimmt:

a. dem Rathsbeschlusse betreffend die Einhaltung von nur 4,50 m breiten Vorgärten an der Cerolastraße in Leipzig-Eutritzsch;

Es ist entsprechende Eröffnung zu machen.

b. der Entschädigung des von dem Bernhardi'schen Grundstücke an der Constantinstraße in Leipzig-Reudnitz zur Straße abzutretenden Areals;

c. der Abänderung des Gemeindebezirks der Stadt Leipzig durch Aus- und Einpfarrung aus den und in die Fluren Leipzig, Leipzig-Gohlis und Lindenau;

d. der nachträglichen Gewährung einer Subvention von 200 ℳ für das Jahr 1890 an die allgemeine Leipziger Lehrer-Wittwen- und Waisencasse aus dem Erlöse der im Jahre 1890 verkauften Kutschtücher;

e. der Einstellung eines Berechnungsgeldes von 3000 ℳ für das öffentliche Impfwesen in den Anfang 1890 angeschlossenen Stadttheilen in Conto 10 „Wohlfahrtspolizei" des dreijährigen Haushaltplanes;

f. dem Abkommen mit den Besitzern der an der Ulrichsgasse zwischen der Seeburg- und Nürnberger Straße gelegenen Grundstücke wegen Entschädigung des von letzteren in Folge der festgestellten Fluchtlinien zur Straße abzutretenden Areals. Das Abkommen ist nunmehr zu vollziehen und alsdann die Umänderung des Straßennamens vorzunehmen;

g. der Proceßeingabe auf die Klage der Frl. Kübler gegen die Stadtgemeinde wegen einer Schadenforderung;

h. der Hinzufügung eines 2. Absatzes zu §. 7 des Regulativs die Gehalte der Gemeindebeamten der Stadt Leipzig betr.;

Es ist überall das Erforderliche zur Ausführung zu bringen.

2) Die Herren Stadtverordneten haben die Beschlußfassung ausgesetzt über die Nachbewilligung von 89 650 ℳ für den Schulneubau in Leipzig-Schleußig und für Heizungsanlagen in der alten Schule zu Leipzig-Reinsdorf a conto Schulbaufonds und haben den Rath um Uebermittelung der Voracten ersucht. Es ist dem Antrage zu entsprechen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 26. Mai.